

# Bruno Plache

Skizze seines Wirkens als Kommunalpolitiker  
als Antifaschist und  
für die Sportbewegung  
in der Stadt Leipzig

von Paul Glier, Leipzig, undatiert.

Den meisten Bürgerinnen und Bürgern, vor allem aber den Sportanhängern Leipzigs, ist der Name Bruno Plache geläufig. Ist doch das Probstheidaer Stadion nach ihm benannt. Wer aber war Bruno Plache, was waren seine Verdienste, die er sich vor allem in der Kommunalpolitik, im antifaschistischen Kampf und in der Sportbewegung erwarb?

\*

Einen nicht geringen Einfluss auf seine spätere Entwicklung, seine Anschauungen und sein Handeln als Mensch und in verantwortlichen Positionen, waren seine Kinder- und Jugendjahre.

Bruno Plache wurde am 18. August 1908 als dritter Sohn des Tischlers Otto Plache und dessen Ehefrau Linda in Leipzig – Lindenau geboren. 1911 zog die Familie Plache nach Hohenleina bei Rackwitz und zwei Jahre später nach Leipzig – Möckern. Hier verbrachte Bruno Plache im Kreise seiner Familie die längste Zeit seiner Jugend. Trotz mancher Not und Entbehrungen, wie sie für viele Arbeiterfamilien alltäglich waren, dachte Bruno Plache immer gerne an diese Zeit, denn er wuchs in

einer intakten Familie mit liebevollem Verhältnis zu Eltern und Geschwistern auf.

Maßgebenden Einfluss hatten in seinen familiären und gesellschaftlichen Umfeld Menschen, die sich politisch bewusst zur Arbeiterbewegung bekannten und in ihr aktiv tätig waren. Großvater und Vater waren engagierte Mitglieder der SPD. Von 1915 bis 1923 besuchte Bruno Plache die Volksschule. Sein Klassenlehrer, Otto Miersch, war ebenfalls Sozialdemokrat. Zu ihm fühlte er sich sehr hingezogen, weil er nicht zu den monarchistischen Paukern gehörte und sehr kinderfreundlich war.

Bruno Plache war bereits in jungen Jahren sehr sportinteressiert. Er meldete sich 1918 in der Kinderabteilung der Freien Turnerschaft Leipzig-Möckern, einem Verein des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ( ATSB ), an. Bis zu seiner Schulentlassung betrieb er hier Turnen, Fußball und Leichtathletik.

Nach seiner Schulzeit erlernte Bruno Plache von 1923 – 1927 das Tischlerhandwerk in einem Leipziger Kleinbetrieb und bestand 1927 seine Gesellenprüfung mit Erfolg. Während seiner Lehrzeit besuchte Bruno Plache Abends noch die Kunstgewerbeschule und schloss auch sie mit gutem Erfolg ab. Da er nach seinem Lehrabschluss keine Arbeit in seinem Beruf fand, schulte er 1927 bis 1929 in dem Lampen- und Installationsgeschäft seiner beiden Brüder als Elektromonteur um.

Als Bruno Plache der Kinderabteilung der Freien Turnerschaft entwachsen war, gründete er gemeinsam mit befreundeten jungen Arbeitersportlern eine Jugendgruppe des ATSB in Leipzig – Möckern. Hier gehörte er zur Wandergruppe, die sich zum Wochenende auf Wanderung in die Dübener- und Dahleener Heide und ins Oberholz begab. Auch war er Mitglied des Arbeiter-Kraftsportvereins „Adler“ in Leipzig-Wahren, in dem er sich in der Sportart Judo übte. Esperanto lernte er drei Jahre in der Leipziger Gruppe des ATSB.

Die sportlichen Aktivitäten von Bruno Plache und sein Interesse für die Arbeitersportbewegung brachten es mit sich, dass er schon in jungen Jahren in Funktionen gewählt und tätig wurde. Von 1924 bis 1928 gehörte er dem Vorstand der Freien Turnerschaft Leipzig-Möckern an und war von 1927 bis 1928 Mitglied des Bezirksjugendausschusses des ATSB Leipzig. Im Arbeiter-Athletenclub übte er danach die Funktion eines Kreissprecher- und Kreisjugendwartes aus.

Mit einer Delegation von Arbeitersportlern fuhr Bruno Plache 1928 zur Sommerspartakiade nach Moskau. Er wurde daraufhin, wie die meisten der anderen Spartakiadenteilnehmer, aus dem ATSB und 1930 auch aus dem Arbeiter-Athletenbund ausgeschlossen. Dieser Ausschluss von aktiven Arbeitersportlern, der reichsweites Ausmaß hatte, war die Folge der auch in die Arbeitersportbewegung hineingetragenen politischen Gegensätze und tragischen Unversöhnlichkeit zwischen SPD und KPD, die letztlich die gesamte Arbeitersportbewegung schwächten und ihr existenziellen Schaden zufügte. Bruno Plache und die meisten der anderen Ausgeschlossenen organisierten sich in der Roten Sporteinheit und setzten dort ihre sportliche und politische Tätigkeit bis 1933 fort.

\*

Im Herbst 1929 wurde Bruno Plache von der KPD, der er inzwischen als Mitglied angehörte, als Kandidat für die Kommunalwahlen in Leipzig aufgestellt. Er zog als jüngster Abgeordneter ins Stadtparlament ein. Im Herbst 1932 erfolgte seine Wiederwahl. Es kam seinen Interessen entgegen, dass er Mitglied der Ausschüsse für Jugendfürsorge und Leibesübungen sowie des Schulausschusses wurde, in dessen Auftrag er Verbindungen zur 1. , 3. , 9. , 38., 39. und 58. Volksschule und zur Gaudig- und Petri-Schule hielt.

Bruno Plache bemühte sich als Abgeordneter sehr um persönliche Gespräche mit Kindern, Jugendlichen und Sportlern und den Besuch der entsprechenden kulturellen-, sportlichen und schulischen Einrichtungen, um sich über die dortige Lage eine eigene Meinung zu bilden. Er gehörte in den Ausschüssen und Plenen zu den aktivsten und initiativreichsten Abgeordneten. Mit den im Namen seiner Fraktion abgegebenen Stellungnahmen und eingereichten Anträge setzte er sich für eine Verbesserung der Lernbedingungen in den Volksschulen und der medizinischen Versorgung der Schulkinder, den Aus- und Neubau von Schulen und Horten, für die Bereitstellung von Mitteln zum Bau von Sportstätten und Spielplätzen, die kostenlose Nutzung von Turnhallen durch die Arbeitersportvereine und anderes mehr ein. Im einzelnen ist das nachlesbar in den Protokollen der Stadtverordnetenversammlungen aus jener Zeit, in der Bruno Plache Stadtverordneter war.

Angesichts der damaligen Wirtschaftskrise und ihrer katastrophalen sozialen Folgen für die werktätige Bevölkerung forderte Bruno Plache in den Ausschüssen und in den Abgeordnetenversammlungen, die wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeiten der Stadt verstärkt für die sozial Benachteiligten und Not leidenden Bevölkerung einzusetzen.

Bruno Plache selbst lernte mehrere Jahre die Erwerbslosigkeit kennen. Er wandte sich gegen Gleichgültigkeit und Unverständnis gegenüber der Not der Arbeiter, gegen bürokratische Unfähigkeit der Stadtverwaltung, das Nötige zu tun.

Bei seinem öffentlichen Auftreten hielt Bruno Plache mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg. Nahm er gegen repressive und Willkührmaßnahmen staatlicher Organe Stellung, so konnte er recht drastisch in seinen Äußerungen werden oder er setzte sich auch demonstrativ über erlassene Verbote hinweg. Das brachte ihm verschiedentlich Verwarnungen und Strafen wegen Beamtenbeleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, unerlaubter Verteilung von Broschüren u.a. ein.

Bruno Plache gehörte zu den Kommunalpolitikern, die sich bereits vor 1933 gegen die demagogische Politik der NSDAP wandten und vor der faschistischen Gefahr in Deutschland warnten. Auch nach der Machtübernahme durch die Nazis vertrat er als Abgeordneter seine Antifaschistische Haltung. Auf der 4. Sitzung der Abgeordneten am 22. Februar 1933 nannte er mutig die Hintermänner der Berufung Hitler zum Reichskanzler, die Interessenvertreter des deutschen Monopolkapitals. Entschieden setzte er sich für gemeinsame Kampfmaßnahmen der beiden Arbeiterparteien ein und widersprach einem Stadtverordneten, den Faschismus mit dem Stimmzettel zur Reichstagswahl am 5. März 1933 schlagen zu wollen.

\*

Den Reichstagsbrand nahmen die Nazis auch in Leipzig zum Anlass, kommunistische Politiker festzunehmen, darunter auch Bruno Plache, der am 2. März 1933 verhaftet und in so genannte Schutzhaft genommen wurde. Er durchlief die Lager Colditz, das Mathildengefängnis in Dresden und wieder Colditz, von wo er am 3. Dezember des gleichen Jahres entlassen wurde. Da er kurz nach dem Verbot der KPD und der Aberkennung ihrer Abgeordnetenmandate verhaftet wurde, konnte man ihm illegale Tätigkeit nicht nachweisen. 1934 stand er ein Jahr unter Polizeiaufsicht, nahm aber trotzdem Verbindung mit der illegal arbeitenden Gruppe in Leipzig – Möckern auf und beteiligte sich an Flugblattaktionen gegen die Nazis.

Im Sommer 1935 heiratete Bruno Plache Herta Bäumer. Ihrer Ehe entstammen zwei Kinder. Seine Frau Herta war nicht nur Ehefrau, sondern in all den Jahren ihres Zusammenlebens auch politisch mit ihm eng verbunden. Sie sagte über ihn, dass er sich mit ganzer Kraft für die Ziele der Arbeiterbewegung eingesetzt hat. Sein Grundsatz war: was man anfängt, muss mit ganzen Herzen getan werden, auch mit Hintenanstellung von persönlichen Gepflogenheiten und Annehmlichkeiten.

Er war aufgeschlossen, ehrlich und hilfsbereit, liebte keine Halbheiten bei sich und anderen. Aber er war auch unterhaltsam und immer zu Späßen aufgelegt, spielte Gitarre und war sangesfreudig.

In den Jahren 1935 bis 1939 stand Bruno Plache in engem Kontakt mit anderen bekannten Antifaschisten. Es gab wiederholt Treffen zwischen ihnen, die oft als Sonntagsausflug mit Familie getarnt waren. 1940 fand in seiner Wohnung eine Zusammenkunft des früheren Reichstagsabgeordneten Georg Schumann mit Vertretern von mehreren antifaschistischen Gruppen in Leipzig statt. Mit dieser Zusammenkunft begann die aktive Widerstandsarbeit der Schumanngruppe.

Im Dezember 1940 wurde Bruno Plache zum Militärdienst eingezogen und kam in einer Funkkompanie als Nachrichtenmechaniker zum Einsatz. Während eines Arbeitsurlaubs, zu dem er im März 1941 nach Berlin in die Siemenswerke als Prüfer von Funkgeräten abkommandiert wurde, sollte er im Auftrag Georg Schumanns versuchen, Kontakt zur Widerstandsgruppe Uhrig in Berlin herzustellen. Das gelang ihm auch, in dem er den ihm aus gemeinsamer Tätigkeit im Arbeitersport bekannten ehemaligen Reichstagsabgeordneten Ernst Grube aufsuchte, wodurch eine Verbindung der illegal arbeitenden Gruppen in Leipzig und Berlin zustande kam.

Bis 1944 war Bruno Plache beim Militär. Von seiner Kompanie aus hielt er weiterhin über den Briefverkehr mit seiner Frau oder in Fronturlaub gehende Leipziger Soldaten Verbindung zur Schumanngruppe. Sie erhielt auf diesem Weg für ihre Arbeit wichtige Frontinformationen. Kurt Kresse, ein Mitglied dieser Leipziger Widerstandsgruppe belieferte ihn 1943/44 über eine Deckadresse seiner Kompanie mit illegalem Material, das er entsprechend den gegebenen Möglichkeiten an ihm bekannte und vertrauenswürdige Wehrmachtsangehörige weitergab.

Anlässlich eines erneuten Arbeitsurlaubs im September 1944, der einen Einsatz in den Leunawerken vorsah, entzog sich Bruno Plache durch Krankschreibung einer Rückkehr an die Italienfront. Eine diagnostizierte Lungen – Tbc fesselte ihn in den Folgemonaten an das Krankenbett. Ab Frühjahr 1945 arbeitete er aber wieder aktiv im Nationalkomitee Freies Deutschland (NKFD) mit. Er gehörte dem Präsidium des NKFD an und war Mitverfasser von Flugblättern, die zur kampflosen Übergabe Leipzigs und nach Besetzung der Stadt durch amerikanische Truppen zu Sicherheit und Ordnung und gegen Plünderungen aufriefen.

\*

Nach dem Zusammenbruch des Naziregimes stellte sich Bruno Plache als erfahrener Kommunalpolitiker sofort dem demokratischen Neuaufbau, besonders der Sportbewegung, zur Verfügung. Ein Aktionsausschuss, dem auch Bruno Plache angehörte, rief zur Bildung einer Volkssportbewegung auf und erarbeitete ein Aktionsprogramm. Ab dem 7. August 1945 wurde Bruno Plache durch den Oberbürgermeister Erich Zeigner als Direktor des Sportamtes der Stadt Leipzig berufen und mit der Neugestaltung des Sportwesens beauftragt.

Voraussetzung dafür war, die Strukturen des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen (NSRL) aufzulösen und die Entnazifizierung der Sportorganisationen durchzuführen. Dieser Aufgabe widmete sich das Sportamt als erstes und entsprach damit dem Alliierten Kontrollratsgesetz Nr. 2, das auch die Beschlagnahmung des gesamten Eigentums des NSRL und seiner nachfolgenden Einrichtungen verfügte.

In einer Zeit, in der es darum ging, das Überleben der Menschen zu sichern, war es besonders schwierig, die Voraussetzungen für sportliche Betätigung zu schaffen. Gleichzeitig mit der Auflösung des NSRL und seiner Vereine wurden erste Schritte einer neu zu schaffenden

Sportorganisation in der Stadt Leipzig getan. In den Stadtbezirken entstanden Stadtbezirksausschüsse, die den Sportlern halfen, neue Sportgemeinschaften aufzubauen. Ihnen wurden durch das Sportamt die noch bestehenden Sportanlagen und Sportausrüstungen zur Nutzung übergeben. Auch konnten in bescheidenem Maße Sportgeräte und Sportkleidung bereitgestellt und die hierfür notwendige Unterstützung durch Betriebe erreicht werden.

Das alles waren wichtige Maßnahmen, durch die es gelang, im Laufe des Jahres 1945 den Sportbetrieb wieder in Gang zu setzen und erste Sportveranstaltungen durchzuführen. Wenn auch durch Verfügung der Besatzungsbehörden die Aktivitäten den neuen Sportgemeinschaften an die Stadtbezirke gebunden waren und der Sportbetrieb nur innerhalb dieser Grenzen erfolgen konnte, so wurden doch unter dem maßgeblichen Einfluss Bruno Plaches die ersten Grundlagen für den Beginn der Sporttätigkeit auf kommunaler Ebene in Leipzig geschaffen.

Bruno Plache konnte die Tätigkeit als Sportdirektor nur kurze Zeit ausüben. Ende 1945 verschlimmerte sich sein Lungenleiden und er wurde zur Behandlung in das Sanatorium Sonnefeld in Sülzhayn/Südharz eingeliefert. Nach einenhalbjährigem Aufenthalt in Sülzhayn hatte sich sein Zustand soweit stabilisiert, dass er im Oktober 1947 die Erlaubnis erhielt, wieder in Leipzig bei seiner Familie zu wohnen. Eine Heilung seines schweren Lungenleidens war jedoch nicht zu erwarten. Das war Bruno Plache zu diesem Zeitpunkt bewusst und so schied er, auf eigenen Wunsch, Ende 1947 aus dem Amt des Sportdirektors der Stadt Leipzig aus.

Während der gesamten Dauer seiner Krankheit hatte Bruno Plache durch Besuche und brieflich mit vielen Mitstreitern und Sportfunktionären einen engen Kontakt. Sie allen waren beeindruckt von der Lebenskraft und Willensstärke, mit der Bruno Plache seiner schweren Krankheit trotzte, wie er dem gesellschaftlichen Aufbau in der Stadt weiterhin Interesse entgegenbrachte und durch seine Meinung und Hinweise nützlich sein wollte. So unterstützte er auch in einer Denkschrift die Forderung von Sportfunktionären und gesellschaftlicher Kräften, die territoriale Begrenzung des Sportbetriebes innerhalb von Kreisen und Stadtbezirken zu beseitigen, um mehr Freizügigkeit und Breite im Ostdeutschen Sport zu erreichen. Bruno Plache erlebte noch die Aufhebung der territorialen Beschränkung des Sports, womit Voraussetzungen für eine Neubildung von Sportvereinen und die Durchführung der ersten Sachsen- und Ostzonenmeisterschaften geschaffen wurden.

Da sich das Leiden Bruno Plaches wieder verschlimmerte, kehrte er im Mai 1948 in das Sanatorium nach Sülzhayn zurück, wo er am 10. Februar 1949 verstarb.

\*

Bruno Plache fühlte sich von Jugend an mit der Arbeiterbewegung verbunden, für deren Ziele er bereit war, sich einzusetzen. Das führte ihn in die KPD, von der er überzeugt war, dass sie die politischen Interessen der Arbeiter und der übrigen werktätigen Bevölkerung sowie die Errichtung einer sozial gerechten Gesellschaft am konsequentesten vertritt. Seine kommunistische Überzeugung war auch immer gepaart mit der konkreten Interessenvertretung der werktätigen Bevölkerung in den Tagesfragen seiner Zeit, ob als Abgeordneter, als Antifaschist oder als Sportfunktionär.

Es gehört jedoch zu einer kritischen Beurteilung der geschichtlichen Entwicklung der Weimarer Republik bis zu den ersten Nachkriegsjahren, dass die in dieser Zeit aktiv in der KPD und für sie öffentlich wirkenden Persönlichkeiten die Irrtümer und Fehler der kommunistischen Bewegung, auch wenn sie sich ihrer nicht bewusst waren, objektiv mit begangen und politisch mit zu verantworten haben. Das trifft auch auf Bruno Plache zu und er selbst würde das, so ehrlich wie er war, heute sicher nicht anders sehen.

Das Leben Bruno Plaches war Kampf für die politischen und sozialen Interessen der werktätigen Bevölkerung, für die Befreiung vom Faschismus und für eine demokratische Sportbewegung. Hierfür setzte er all seine Kraft und Fähigkeiten ein. Die von ihm erbrachten Leistungen und erworbenen Verdienste sind anerkennenswert und zu würdigen, unabhängig von seinen politischen Anschauungen, zu denen er sich bekannte und die er vertreten hat.

\*

Im Jahr 1949 wurde dem traditionsreichen Probstheidaer Stadion an der Connewitzer Straße der Name Bruno Plache verliehen.

Das Bruno-Plache-Stadion wurde durch viele große Sportveranstaltungen, vor allem durch die Spiele des bedeutendsten Fußballclubs der Stadt und jetzigen VfB Leipzig, national und international bekannt, sein Name über die vielen Jahrzehnte seines Bestehens den Bürgerinnen und Bürgern vertraut und von den Anhängern und Fans des Vereins, auch nach der Wende, akzeptiert.

## Quellenverzeichnis

Niederschriften des Lebenslaufes von Bruno Plache

Niederschriften von Gesprächen mit Herta Plache und weiteren Zeitzeugen über das Leben von Bruno Plache und Erlebnisse mit ihm aus einer Diplomarbeit über Bruno Plache vom Thomas Noweski, eingereicht an der Pädagogischen Hochschule Potsdam 1985

Sprechregister mit Protokollen der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Leipzig 1931/1933 aus dem Bestand des Stadtarchivs Leipzig

Verschiedenes Archivmaterial aus dem Bestand des Sportmuseums Leipzig und des Sächsischen Staatsarchivs Leipzig